

tungen, die Vorrichtungen und Werkzeuge, ganz im einzelnen ihre Handhabung durch den Arbeiter, dessen richtige Anlernung und Anstellung, die Reparaturen, ferner die Wärmeökonomie, die Verwaltung der Materialien und sonstigen Vorräte, das ganze Selbstkostenrechnungswesen — dies und noch vieles mehr stellt ein Gebiet dar, auf dem durch intensive Kleinarbeit ungeheure Werte unserer chemischen Industrie gerettet werden können und müssen, Werte, welche jetzt vielfach verloren gehen.

In einem besonderen Abschnitt unter der Überschrift „Verlustquellen in der chemischen Fabrik“ werden regelmäßige kurze Aufsätze aus diesem Gebiet veröffentlicht werden unter der Schriftleitung eines Fachmannes, der aus eigenem, jahrelangem Wirken die Eigentümlichkeiten verschiedener chemischer Industrien kennt, gleichzeitig auf dem Gebiet der Betriebswirtschaft seit einem Jahrzehnt praktisch tätig ist. Außerdem werden andere Sondermitarbeiter mit anregenden Mitteilungen unsere Sache unterstützen.

Gegebenenfalls werden wir seitens der Schriftleitung Ergänzungen anknüpfen, weitere Gesichtspunkte aufwerfen usf. Auch Zuschriften und Fragen aus unserem Leserkreis sind willkommen.

1. Zuschrift*): In einem Betriebe, wo bisher der Meister die Akkorde aufstellte, wurde eines Tages ein anstelligerer Arbeiter herangezogen und ihm eine Stoppuhr in die Hand gedrückt. Nach einigen Tagen vorbereitender Versuche wurde das Arbeiten einer Mischmaschine beobachtet und dabei festgestellt, daß der gesamte Mischvorgang, der damals noch 1½ Stunden brauchte, sehr wohl in einer Stunde beendet werden kann, wenn die Maschine als solche auch nur einigermaßen richtig ausgenutzt wurde, im vollen Widerspruch mit den Ansichten des Meisters und der Vorarbeiter. Darauf stellte der Betriebsleiter selbst mit dem Meister derartige Beobachtungen an. Für jede, auch die geringste Störung wurde gemeinsam die Ursache gesucht und sofort oder in den nächsten Tagen behoben. Nach etwa einer Woche waren die Vorbereitungen so weit gediehen, daß ein entsprechender Akkord den Leuten gegeben werden konnte. Das Ergebnis war, daß schon am zweiten Tag der Vorgang in 50 Minuten erledigt wurde und seitdem wiederholt sogar auf 45 Minuten zurückging. Dr. G.

2. Zuschrift: Vor kurzem zeigte ich unserm Akkordingenieur meinen Fabrikationsbetrieb. Als wir dabei die Leistungsfähigkeit der einzelnen Apparate verglichen, fanden wir, daß der „engste Querschnitt“, d. h. die geringste Leistung bei der Nutsche lag. Der Akkordingenieur ließ daraufhin die Nutsche durch einen Beobachter studieren; doch gelang es ihm nicht, deren Arbeitszeit von 20 Stunden wesentlich herabzudrücken.

Nach einiger Zeit sprach ich mit einem Kollegen, in dessen Betrieb ebenfalls eine Nutsche arbeitet, über diesen Punkt. Wir kamen überein, daß wir gegenseitig das Funktionieren dieses Apparates praktisch studieren wollten. Das Resultat war überraschend: Wir, deren Betriebe seit Jahren, bzw. Jahrzehnten, einige Meter voneinander entfernt arbeiteten, lernten beide dabei Neues, ich. z. B. eine bessere Methode, meine Nutsche rein zu waschen, wodurch deren Arbeitszeit um zwei Stunden sank. Dieser Erfolg veranlaßte mich, mit den übrigen Betrieben meiner Firma, welche denselben Apparat haben, in gleicher Weise in Verbindung zu treten.

Abermals holte ich mir den unparteiischen Beobachter unserer Akkordzentrale, und während er die einzelnen Vorgänge und ihre Zeiten genau aufschrieb, ging ich selbst allen störenden Einflüssen genau nach und sorgte jeweils für Abhilfe.

Dann brachte ich die Arbeitszeit der Nutsche von 20 auf 14 Stunden, eine Zeit, welche nach Einführung eines richtigen Akkordes auf 11—12 Stunden sank. So war die Nutsche jedem Stoß der Konjunktur gewachsen, gleichzeitig fielen ihre Lohnkosten pro Kilogramm Produkt um etwa 8%. Dr. D.

* Die Zuschriften werden als Dokumente in der Redaktion aufbewahrt; Nennung der Firmen und Personen unterbleibt in allen Fällen.

Bücher.

(Zu beziehen durch „Verlag Chemie“ G. m. b. H., Berlin W 10, Corneliusstr. 3.)

Th. Klehe: Das Kalkwerk. Berlin 1927. Kalkverlag G. m. b. H. Preis 15,— M.

E. Kampmann: Die graphischen Künste. 4. Aufl., neubearbeitet von Prof. Dr. E. Goldberg. Sammlung Göschen Nr. 75. Berlin und Leipzig 1927, W. de Gruyter & Co. Preis 1,50 M.

O. Herzog: Technologie der Textil-Fasern. II. Band, 3. Teil. Wirkerei und Strickerei; Netzen und Filetstrickerei; Maschinenflechten und Maschinenklöppeln; Flecht- und Klöppelmaschinen; Samt, Plüscher, Künstliche Pelze; Herstellung der Teppiche; Stickmaschinen. Berlin 1927. J. Springer. Preis geb. 57,— M.

P. Krais u. G. Wiedmann: Handbuch der Werkkräfte. Band III: Elastizität und Festigkeit von Ernst König. Leipzig 1927, J. A. Barth. Preis geb. 12,— M.

Der Industrieofen in Einzeldarstellungen. Herausgeber: Ob.-Ing. L. Litinsky, Leipzig. Band I: Wärmetechnische Grundlagen der Industrieöfen. Von Hofrat Ing. H. v. Jüptner. Mit 25 Abbildungen, 260 Seiten. Preis geb. 23,— M. Band II: Der Siemens-Martin-Ofen. Von Dipl.-Ing. Ernst Cotel. Mit 67 Abbildungen, 147 Seiten. Preis geb. 20.— M. Verlag Otto Spamer, Leipzig.

In der mit vorliegenden Bänden eingeleiteten Monographiensammlung soll der Industrieofen eine seiner Wichtigkeit entsprechende Behandlung finden. Nach dem vorliegenden Plan wird jeder industrielle Ofen in einem besonderen Buch behandelt werden. Unter den in Aussicht gestellten Bänden dürfen u. a. die über Gaserzeuger, Öfen der chemischen Industrie, Destillier- und Raffinieröfen, dann über Schwelöfen, Kokereiöfen, Gaswerksöfen vom industriellen Chemiker mit besonderem Interesse erwartet werden.

Band I bringt aus der Feder von Jüptner die „Wärmetechnischen Grundlagen der Industrieöfen“ in möglichst knapper Form. Verfasser behandelt zunächst die Wärmelehre einschließlich der Wärmeübertragung, der Verbrennung, der Mittel zur Erzielung einer vollständigen Verbrennung, bespricht kurz die Prüfung der Feuerungsanlagen, gibt dann eine gedrängte Übersicht der Brennstoffe und ihrer Veredelungsverfahren und schließt mit einer kurzen Übersicht über die verschiedenen Arten ihrer Verwendung. Das Werk stellt eine sehr brauchbare Zusammenfassung seines Stoffgebietes dar und ist infolge seiner knappen Fassung auch besonders für den Betriebsmann geeignet.

In Band II behandelt E. Cotel den Siemens-Martin-Ofen. Als kurze, dem neuesten Stand der Wissenschaft gerecht werdende Darstellung des Herdfrischverfahrens und seiner Betriebsmittel kann das Buch warm empfohlen werden. Chemisch interessieren besonders die Abschnitte Brennstoffe, Chemischer Verlauf der Herdfrischverfahren, Baustoffe, Wärmeökonomie. Auch für den Betriebsmann der chemischen Fabrik einhält das Buch zahlreiche Anregungen. Heinrich.

„Statistische Zusammenstellung über Aluminium, Blei, Kupfer, Nickel, Quecksilber, Silber, Zink und Zinn.“ 28. Jahrgang, 1913, 1920 bis 1926. Herausgegeben von Metallgesellschaft, Metallbank, Metallurgische Gesellschaft, A.-G., Frankfurt a. M., 1927.

Das Werk gibt auf rund 110 Seiten an Hand umfangreicher Tabellen einen genauen Einblick in die wirtschaftlichen Vorgänge auf den Märkten der genannten Metalle. Besonders interessant ist dabei ein Vergleich von Produktion und Verbrauch von Aluminium, Blei, Kupfer, Zink und Zinn in den einzelnen Erdteilen. Die dabei allgemein zutage tretende Tendenz ist eine stetig steigende Hüttenproduktion bei steigenden Preisen.

Im Anschluß hieran werden Weltproduktion und Weltverbrauch der genannten Metalle statistisch erfaßt, um dann Statistiken über Produktion und Verbrauch der einzelnen Metalle in den wichtigsten Industrieländern der Welt folgen zu lassen. Eine Würdigung dieser außerordentlich lehrreichen Einzelberechnungen (Ländertabellen) würde im Rahmen einer Buchbesprechung zu weit führen. Wir behalten uns deshalb vor, gelegentlich hierauf nochmals ausführlich zurückzukommen. Bretschneider.